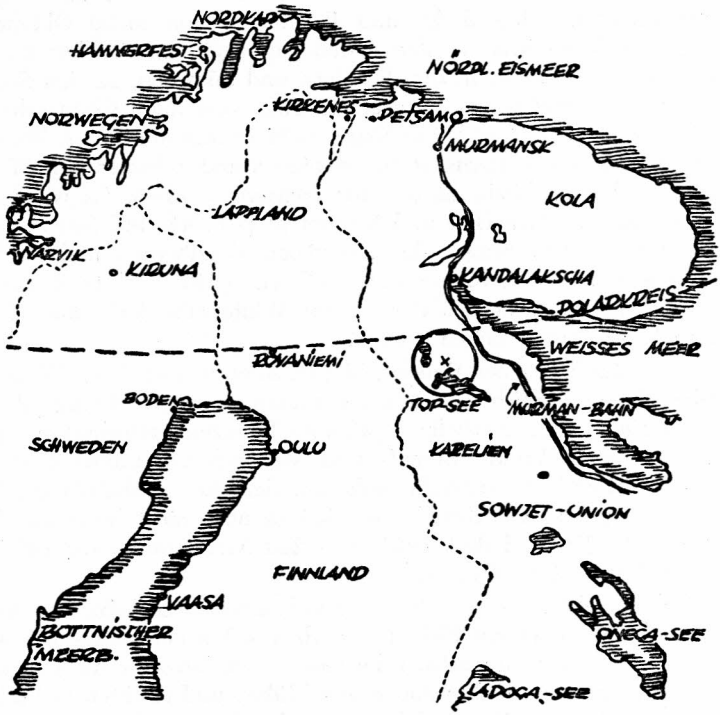
©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Beobachtungen über die Wildflora Ostkareliens

Mit 1 Karte und 6 Bildern

Von JOHANNES NIEMANN, Osnabrück

Die Pflanzenwelt, über die im folgenden zusammenfassend berichtet werden soll, fand der Verfasser in den Jahren 1942 und 1943 in der naturhistorischen Provinz Karelia keretina, die zum borealen Florengebiet Skandinaviens gehört. Diese Landschaft umfaßt den östlichen Teil des Landrückens zwischen dem Weißen Meer und dem Bottnischen Meer-



Lage des Untersuchungsgebietes.

busen und wird im Norden etwa durch den Polarkreis begrenzt, während die südliche Grenze ungefähr zwischen dem 65. und 66. Breitengrad verläuft. Ostkarelien berührt im Nordwesten das südliche Lappland, mit dem es in mancher Hinsicht, z. B. geologisch, klimatisch und floristisch eine gewisse Ähnlichkeit hat.

Das untersuchte Gebiet liegt im wesentlichen nördlich des Top-Sees. Es ist geologisch verhältnismäßig gleichartig. Der Untergrund besteht vor-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

nehmlich aus Quarziten und Graniten, aus denen ein kalkarmer, oft flacher und podsolierter Verwitterungsboden entstanden ist. Das Klima ist durchaus kontinental geprägt, ein Einfluß des Golfstromes läßt sich hier im Gegensatz zum nördlichen Lappland kaum noch erkennen. Die Niederschläge betragen im Durchschnitt der Jahre 500 bis 550 mm, die mittleren Schneehöhen 70 bis 80 cm. Die Temperaturen der Monate Januar und Juli liegen im Mittel der Jahre bei — 13° bzw. + 13,5° C. Zum Vergleich seien entsprechende Zahlen für den Osnabrücker Raum angegeben: langjährige Jahresmittel der Niederschläge 771 mm, mittlere monatliche Temperaturen im Januar und Juli 0,6 bzw. 16,7° C.

Während die Vegetationszeit in Deutschland fast 200, in Südfinnland 170 Tage umfaßt, wird sie in Ostkarelien auf nur etwa 110 Tage zusammengedrängt. Schneedecke und Eis liegen von Mitte Oktober bis Anfang oder Mitte Mai. In den ersten Junitagen, unmittelbar nach der Schneeschmelze, erwacht in den Wäldern und Sümpfen, an den Seeufern und Bächen ein vielfältiges Leben. Die Tage sind dann schon sehr lang, von Mitte Juni an gibt es keine Nacht mehr in unserem Sinne. Zwar hält sich die Sonne um Mitternacht für wenige Stunden hinter den Wäldern verborgen, aber es bleibt taghell für mehrere Wochen. Es ist nun das Licht, das Bäume, Sträucher und Kräuter so plötzlich und machtvoll zum Grünen und Blühen bringt, das die vielen Waldbeeren und die Feldfrüchte der wenigen Bewohner so schnell reifen läßt, und es ist auch das Licht, das die Tierwelt aus der langen Winterruhe lockt und die unzähligen Mücken zum Leben erweckt.

Karelien ist das Land der Wälder, Moore, Sümpfe und Seen. Wenn auch die Übergänge zahlreich sind und die Florenzusammensetzung oft wechselt, findet man immer wieder bestimmte Pflanzengesellschaften, die für die verschiedenen Wald-, Sumpf- und Moortypen charakteristisch sind. Herr Nils Herlin, Helsinki, teilt mit, daß die Landschaft am Nordrande des Top-Sees vor dem letzten Kriege noch nicht botanisch durchforscht wurde. Er fand dort 1942 etwa 270 Arten, und zwar 140 Wildarten und 130 Ruderalpflanzen.

Der Wald ist, ähnlich wie in Südlappland, gewöhnlich licht. Die Kiefern und die schmal stehenden Fichten erreichen selten eine Höhe von 12 bis 15 m. Im hohen Norden wachsen die Bäume sehr langsam, die Jahresringe liegen eng zusammen. Fichte und Kiefer blühen und fruchten viel seltener als in unseren Breiten. Die Waldbäume Ostkareliens sind vor allem Fichte, Kiefer und Birke (Betula verrucosa und B. pubescens), mengenmäßig ungefähr in gleicher Verteilung. Eingestreut findet man überall Zitterpappel, Eberesche, Grauerle, Wacholder (Juniperus communis) und mehrere Weidenarten, vor allem die Salweide (Salix caprea).

Die Bodenvegetation auf trockenen, sandigen und mit Kiefer und Birke spärlich bewachsenen Anhöhen setzt sich oft nur aus Heidekraut, Krähenbeere, Katzenpfötchen (Antennaria dioeca), dem Flachen Bärlapp (Lycopodium complanatum) und vielleicht noch aus wenigen Preisel- und

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Heidelbeerbüschen zusammen. Häufig bedecken hier die Rentierflechte (Cladonia rangiferina) und andere Flechtenarten den Boden in größeren Flächen.

In den feuchten bis mittelfeuchten Wäldern, in denen neben der Kiefer die Fichte als Waldbaum stark hervortritt, finden sich Zwergsträucher, Kräuter und Moose zu einer mannigfaltigen Flora zusammen. Hier begegnen wir außer Preisel- und Heidelbeere Sumpfporst, Torfgränke, Trunkelbeere, Waldschachtelhalm, Orchis- und Pirola-Arten, Wachtelweizen (Melampyrum pratense), Siebenstern (Trientalis europaea), der Zweiblättrigen Schattenblume (Majanthemum bifolium), dem Sprossenden Bärlapp (Lycopodium annotinum) und dem zarten, im Moose kriechenden Nordischen Moosglöckchen (Linnaea borealis), das u. a. auch in moosreichen Kiefernwäldern Norddeutschlands anzutreffen ist. Steinbeere (Rubus saxatilis), Eichenfarn (Aspidium dryopteris), Buchenfarn (Aspidium phegopteris) und Nordische Himbeere (Rubus arcticus) suchen sich oft in schattigen Felsspalten einen bescheidenen Standort. Die Nordische Himbeere, in Skandinavien allgemein „Ackerbär" genannt, ist typisch boreal. Sie bildet zierliche rosafarbene Einzelblüten und himbeerähnliche, sehr schmackhafte Früchte, die nur im hohen Norden reifen. Sumpfporst (Ledum palustre) und Trunkelbeere (Vaccinium uliginosum) sind, je höher sie im Norden vorkommen, desto weniger an einen feuchten Standort gebunden. Durch die weißen Blütendolden des aromatisch duftenden Sumpfporstes erhält der nordische Frühling ein besonderes Gepräge. Auch die Trunkelbeere ist ein charakteristischer Strauch der karelischen Landschaft. Die Belaubung ist graugrün, die Beeren sind größer als die unserer Heidelbeeren und werden zur Marmeladenbereitung gesammelt. Zum Sumpfporst gesellt sich häufig die Torfgränke (Chamaedaphne calyculata), bei uns heimisch nur in den Torfbrüchen Ostpreußens. Einige Waldblumen, wie Doldiges Habichtskraut, Goldrute, Trollblume und Schmalblättriges Weidenröschen beleben im Juli mit ihren frischen Blütenfarben Wälder und Lichtungen. Verschiedene Moose (Hypnum Schreberi, Hylocomium splendens, Aulacumnium palustre, Ptilium crista castrensis, Polytrichum commune u. a.) bilden auf dem feuchten Waldboden oft einen dichten Teppich.

Häufig gehen Wälder ohne klare Grenzen in Sümpfe und Moore über. Dort, wo der Wald schon einen sumpfigen Charakter hat, trifft man immer wieder auf Moorbirke, Sumpfporst, Krähenbeere, Rosmarinheide, Torfgränke, Trunkelbeere, Moltebeere und mehrere Weidenarten (Salix repens, S. myrtilloides, S. caprea u. a.). Die Moltebeere oder Schellbeere (Rubus chamaemorus) ist eine typische subarktische Pflanze von 10 bis 20 cm Höhe. Sie wirkt durch ihre weißen Blütenblätter, ihre orangegelben Früchte und durch ihre dunkelgrünen Laubblätter, die sich im Herbst purpurrot färben, sehr belebend auf das gesamte Vegetationsbild. In den nordischen Ländern werden ihre sehr aromatisch schmeckenden Früchte gern gegessen. Auch der Lapplandweide (Salix lapponum) begegnet man

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

oft in den Bruchmooren, schon aus der Ferne an ihrer silberweißen Belaubung erkennbar.

In den Reisermooren, den weniger feuchten Moorflächen, wachsen besonders Trunkelbeere und Moosbeere (Vaccinium oxycoccus), Krähenbeere und Torfgränke, Moltebeere und Rosmarinheide. Hier finden wir bestimmt auch die für die nordische Moorflora charakteristische Zwergbirke (Betula nana). Sie wächst strauchartig und wird selten über 80 cm hoch. Ihre kleinen Blätter sind fast kreisrund, ihre Blütenkätzchen erscheinen vor der Laubentfaltung unmittelbar nach der Schneeschmelze. Die Zwergbirke tritt gruppenweise, manchmal auch flächenweise auf. Aus ihren Wurzeln flechten die Lappen feine Decken. Die Rosmarinheide (Andromeda polifolia) zeigt schon sehr früh ihre schönen Blütenglöckchen. Ein Begleiter der Rosmarinheide ist oft die Krähenbeere (Empetrum nigrum). Wenig wählerisch in ihrem Standort, wächst sie auf Moorbülten, zwischen Felsspalten und auf sandigem Waldboden, im Spätsommer dort reich mit schwarzen Beeren behangen.

Zahlreich sind in Karelien die Hochmoore oder Weißmoore, die dem Beschauer zunächst einsam und pflanzenarm erscheinen. Diese Moore sind baumlos, nur einzelne drehwüchsige, teilweise abgestorbene Kiefernstangen sind vielleicht zu sehen. Auf den Bülten, den kleinen Trockeninseln, stehen Krähenbeere, Rosmarinheide, Trunkelbeere, Heidekraut, Sauergräser, Moose und andere Pflanzen gesellig zusammen. Die feuchten Moorflächen sind bewachsen mit Wollgräsern, Sonnentau (Drosera longifolia), verschiedenen Sauergräsern (z. B. Carex limosa und C. rostrata), Blumenbinse (Scheuchzeria palustris), Sumpfrispengras (Poa palustris), Binsen- und Simsenarten, doch können an Übergangsstellen Teichschachtelhalm, Fieberklee, Sumpfläusekraut, Schilfrohr, Liliensimse (Tofieldia palustris) und Fettkraut (Pinguicula vulgaris) angetroffen werden. Zahlreiche Bleichmoose der Gattung Sphagnum bedecken im Moor große Flächen, in der Farbe vom zarten Grün bis zum dunklen Rot wechselnd. Von den Wollgräsern, die in Bruchmooren und Weißmooren sehr verbreitet sind, wurden folgende Arten gefunden: Eriophorum vaginatum, E. angustifolium, E. gracile, E. Scheuchzeri.

An den Ufern der Seen und Bäche stehen das Blaue Geißblatt (Lonicera coerulea), Grauerle (Alnus incana), Traubenkirsche (Prunus padus) und Faulbaum (Frangula alnus). Auch höhere und niedrige Stauden und Kräuter siedeln gern an solchen Standorten: Mädesüß (Filipendula ulmaria), Bachnelkenwurz (Geum rivale), Schildkraut (Scutellaria galericulata), Labkräuter (Galium-Arten), Sauergräser (z. B. Carex flava, C. elata, C. versicaria, C. globularis) und der Schwedische Hartriegel (Cornus suecica), eine zierliche subarktische Staude mit weißen Blütenblättern und roten, nicht eßbaren Früchten.

Wo Wald und See unmittelbar einander berühren, gibt es gewöhnlich ein steiniges Ufer mit keinem oder nur spärlichem Pflanzenwuchs. An Wasser- und Uferpflanzen sind u. a. in verschiedener Häufigkeit ver-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

breitet: Wasserrosen (Nymphaea candida und Nuphar luteum), Wasserlobelie (Lobelia dortmanna), Froschlöffel, Schilfrohr, Igelkolben (Sparganium Fuessii), Strauß-Felberich (Lysimachia thyrsiflora) und verschiedene Hahnenfußarten (Ranunculus peltatus, R. hyperboreus).

Zur Pflanzenwelt Ostkareliens zählen neben manchen Arten des borealen Florengebietes viele Vertreter unserer norddeutschen Wald- und Moorvegetation. Die Wildflora in dieser Landschaft wenige 10 km südlich des Polarkreises ist nicht artenreich, und doch, wer einmal lange Wochen und Monate dort verbrachte, wird immer wieder beeindruckt gewesen sein von dem sehr intensiven Leben und Wachsen während eines kurzen, hellen nordischen Sommers.

Das folgende Artenverzeichnis, das etwa 110 Wildpflanzen enthält — Moose und Flechten sind nicht aufgeführt —, kann nicht als ganz vollständig angesehen werden, da die Zeitereignisse um 1943 umfassende floristische Studien nicht zuließen. Es wurde nach dem Kriege nebst Standortangaben, einem kurzen Bericht und 13 pflanzensoziologischen Bestandsaufnahmen der Societas pro Fauna et Flora Fennica in Helsinki übermittelt. Die Verbreitung der Pflanzen ist nach der in Finnland und anderen nordischen Ländern üblichen Häufigkeitsskala angegeben:

cpp = sehr häufig
cp = häufig
stcp = ziemlich häufig
sp = zerstreut
stpc = ziemlich spärlich
pc = spärlich
pcc = sehr spärlich

Picea excelsa	cpp	Geum rivale	pc
Pinus silvestris	cpp	Filipendula ulmaria	stcp
Juniperus communis	stcp	Angelica silvestris	stpc-sp
Betula verrucosa	cpp	Alnus incana	sp
„ pubescens	cp	Sorbus aucuparia	sp-stcp
„ nana	cpp	Salix lapponum	pc
Populus tremula	sp	„ caprea	sp-stcp
Lonicera coerulea	pcc	„ myrtilloides	pc
Vaccinium vitis idaea	cpp	„ repens	pc
„ myrtillus	cpp	Prunus padus	pcc
„ oxycoccus	cpp	Frangula alnus	pc-pcc
„ uliginosum	cpp	Ledum palustre	cpp
Rubus saxatilis	sp	Andromeda polifolia	cpp
„ chamaemorus	cpp	Calluna vulgaris	cp
„ arcticus	stcp	Chamaedaphne calyculata	cpp
Linnaea borealis	stcp	Empetrum nigrum	cpp
Majanthemum bifolium	stpc	Pirola minor	sp
Trientalis europaea	cp	„ secunda	stpc
Cornus suecica	cp	„ rotundifolia	pc

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Pirola uniflora	pcc
Gnaphalium silvaticum	stpc
Melampyrum pratense	stcp-sp
Antennaria dioeca	stpc
Hieracium umbellatum	sp
Solidago virga aurea	sp
Epilobium angustifolium	stcp
Trollius europaea	sp-stcp
Menyanthes trifoliata	stcp
Nymphaea candida	stcp
Nuphar luteus	sp
Comarum palustre	stcp-sp
Parnassia palustris	stcp-sp
Scutellaria galericulata	stpc
Lysimachia thyrsiflora	stpc
Peucedanum palustre	stpc-sp
Drosera longifolia	stcp
Potentilla tormentilla	pc
Deschampsia flexuosa	sp
„ caespitosa	sp
Poa palustris	sp
Agrostis alba	sp
Molinia coerulea	pcc
Calamagrostis epigeios	sp
Phragmites communis	stcp
Luzula pilosa	sp
„ multiflora	sp
Sparganium fuessii	stpc-pc
Tofieldia palustris	pc
Eriophorum gracile	stpc
„ vaginatum	cp
„ angustifolium	cp
„ Scheuchzeri	sp
Equisetum silvaticum	cp-cpp
„ limosum	sp-stcp
„ palustre	stpc
Aspidium phegopteris	sp-stpc
„ dryopteris	sp
Lycopodium complanatum	sp-stcp
„ annotinum	stcp
Epilobium palustre	stpc
Cirsium palustre	stpc-pc
Galium uliginosum	stpc
„ palustre	stpc
Lobelia dortmanna	sp-stpc
Pedicularis palustris	stcp-sp
Pinguicula vulgaris	sp
Viola epipsila	sp
Ranunculus hyperboreus	pc
„ peltatus	pc
Orchis maculata	sp
Rhynchospora alba	pcc
Trichophorum caespitosum	sp-stcp
Scirpus lacustris	stpc
Scheuchzeria palustris	sp-stcp
Juncus filiformis	sp
„ bufonius	sp
„ obtusifolius ?	sp
„ stygius	pcc
Carex rostrata	sp
„ versicaria	sp
„ globularis	stcp
„ Goodenoughii	stcp
„ elata	sp-stpc
„ flava	sp
„ limosa	stcp
„ magellanica	sp
„ dioeca	sp
„ stellulata	sp
„ canescens	sp
„ leporina	sp
„ lasiocarpa	sp
„ pauciflora	pcc

Literatur

NILS HERLIN: Beitrag zur Kenntnis der Flora in der Provinz Karelia keretina in Ostkarelien. — Memoranda Societatis pro Fauna et Flora Fennica **19.** 1942—1943 Helsingforsiae 1944.

Lappland, Touristenverein in Finnland, 1943.

Anschrift des Verfassers:

Gartenbaurat Dr. Johannes Niemann

(23) Osnabrück-Haste, Am Krümpel 35

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bild 6. Ostkarelische Landschaft, November 1942.
Aufn.: J. Niemann

Bild 7. Wollgräser im karelischen Bruchwald (Eriophorum vaginatum).
Aufn.: J. Niemann

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bild 8. Schwedischer Hartriegel (Cornus suecica) am Ufer des Top-Sees.
Aufn.: J. Niemann

Bild 9. Sumpfporst (Ledum palustre).
Aufn.: J. Niemann

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bildtafel
zu: „J. Niemann, Beobachtungen . . ."

Bild 10. Torfgränke (Chamaedaphne calyculata).

Aufn.: J. Niemann

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bildtafel
zu: „J. Niemann, Beobachtungen . . "

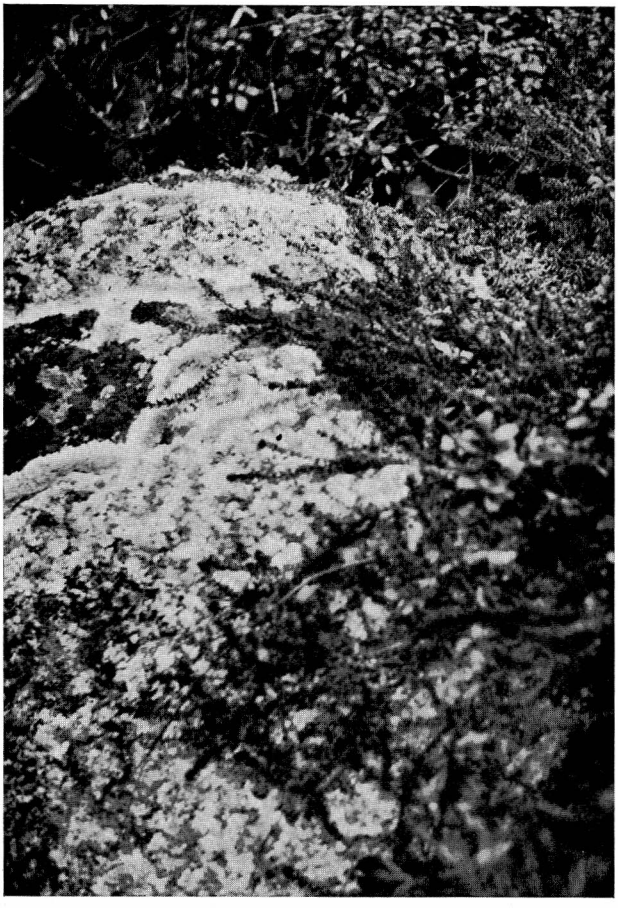


Bild 11. Krähenbeere (Empetrum nigrum) überwächst mit Flechten bedeckten Felsblock. Aufn.: J. Niemann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Niemann Johannes

Artikel/Article: Beobachtungen über die Wildflora Ostkareliens 81-86